

Kosmische Kunst

Die Künstlerin und Heilerin Emma Kunz und die Sphärenharmonie

von Alexandra Klinghammer

«Die Zeit wird kommen, in der man meine Bilder versteht.»

Emma Kunz

Vor einigen Wochen stiess ich auf YouTube auf eine interessante TV-Dokumentation mit dem Titel «Auf den Spuren der Intuition». Die Sendung wurde im Jahre 2010 vom Bayerischen Rundfunk in 13 Folgen ausgestrahlt. In der 12. Folge, die das Thema «Mit Intuition zur ganzheitlichen Sicht» behandelte, wurde unter anderem die Arbeit von Hartmut Warm – Ingenieur und Sphärenharmoniker – vorgestellt. Warm dürfte einigen Astrologen aufgrund seines Buches «Die Signatur der Sphären» bereits bekannt sein. 2005 erschien in ASTROLOGIE HEUTE eine Rezension zu seinem Werk,¹ das den Tanz der Planeten, den diese auf ihren Bahnen vollführen und dabei wunderschöne geometrische Muster in den Himmel zeichnen, sichtbar macht.

Mir selbst waren Warm's Forschungen bis zu diesem Zeitpunkt unbekannt, und so staunte ich nicht schlecht, als vor meinem Auge am Bildschirm plötzlich ein wunderschöner Zwölfstern entstand (von einem speziellen Computerprogramm animiert). «Erstaunt» ist eigentlich das falsche Wort – ich war eher ergriffen. Überwältigt von der Schönheit und der Ordnung, die in unserem Sonnensystem vorherrschen.

Mit Hilfe moderner Computertechnologie lässt sich heute sichtbar machen, was Pythagoras von Samos und Johannes Kepler bereits in früheren Epochen beschrieben haben: Dass nämlich die Planeten nicht zufällig stehen, wo sie stehen, sondern dass ihre Positionen harmonische Verhältnisse zueinander bilden, die ganz offensichtlich einer höheren Ordnung ent-

springen. Denn wie sonst lässt sich begreifen, wie die Planeten, setzt man ihre Bewegungen über längere Zeiträume in Beziehung, derartige fantastische geometrische Konfigurationen hervorbringen (siehe Abb. S. 38 und S. 40).

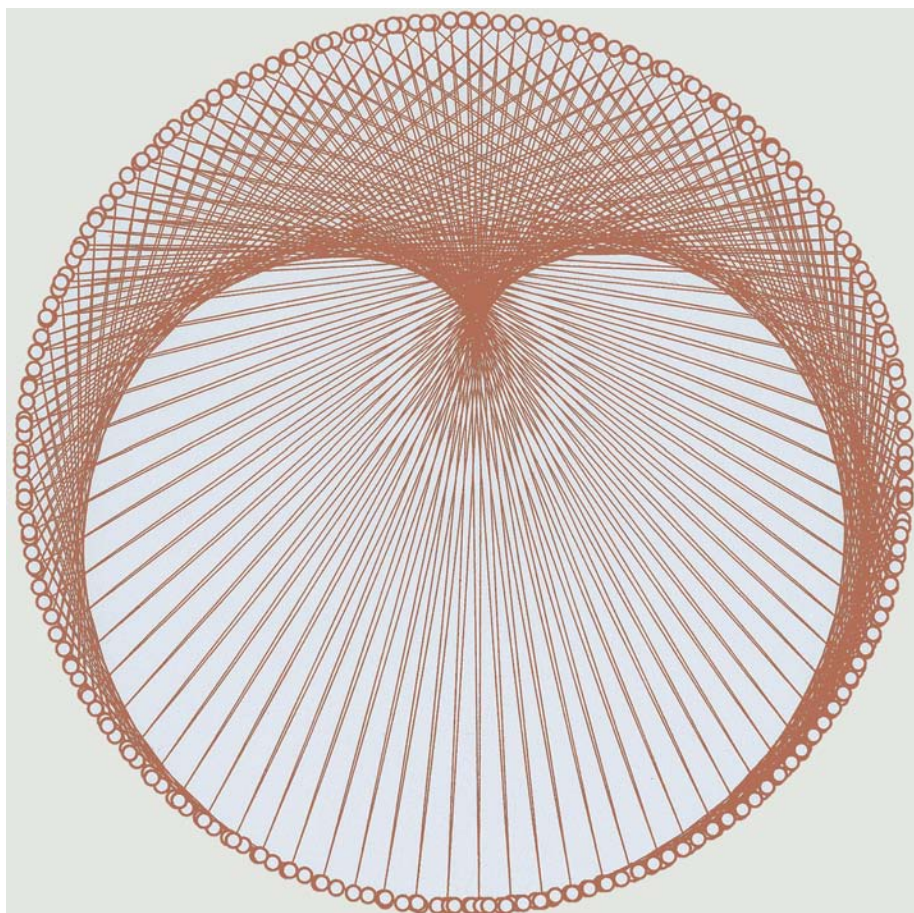
In unserem Sonnensystem herrscht nicht nur Ordnung, sondern ganz offensichtlich eine atemberaubende ästhetische Harmonie vor, die an Kunstwerke der Malerei oder der Musik erinnert. So zeichnen die Planeten die schönsten Blumen- und Sternenformen in den Himmel, und mit ihren harmonikal Verhältnissen bringen sie den Kosmos zum Klingen. Schon Goethe greift die Idee einer Himmelsharmonie in seinem *Faust* auf, wenn er den Prolog im Himmel mit den Worten beginnen lässt: «Die Sonne tönt nach alter Weise / In Brudersphären

Wettgesang, / Und ihre vorgeschriebene Reise / Vollendet sie mit Donnergang.»

Parallelen mit dem Werk von Emma Kunz

Verblüffende Ähnlichkeiten mit diesen geometrischen Mustern der Sphärenharmonie der grossen kosmischen Rhythmen weisen die Bilder der Schweizer Künstlerin und Heilerin Emma Kunz auf, die zum Teil wie Abbilder der Himmelmuster erscheinen. Emma Kunz war eine der bemerkenswertesten Schweizer Frauen des 20. Jahrhunderts. Der Öffentlichkeit wurde sie vor allem wegen ihrer aussergewöhnlichen Heilkunst bekannt.

Während des Zweiten Weltkriegs entdeckte sie in einer mächtigen Felsgrotte in Würenlos, einer kleinen Ort-



Sphärensignatur: Erde in ihrer Bahn bei Erde/Uranus- und Erde/Neptun-Konjunktionen

schaft im Kanton Aargau, in der Nähe von Zürich, das Heilgestein AION A, das in pulverisierter Form bis heute in vielen Apotheken und Drogerien als Heilmittel verkauft wird. Die Grotte gilt als aussergewöhnlich starker Kraftort, der von zahlreichen Besuchern aus dem In- und Ausland aufgesucht wird, mit dem Wunsch, sich mit der im Gestein gespeicherten heilenden Kraft «aufzuladen». Ich selbst habe die Grotte schon mehrfach durchwandert und ihren Schwingungen nachgespürt, die sich zum Felsinneren hin stetig erhöhen. Meistens besuche ich nach dem Rundgang noch das an die Grotte angegliederte Museum, in dem 70 der wichtigsten Werke von Emma Kunz in einer Dauerausstellung gezeigt werden.

Emma Kunz, die sich eigentlich mehr als Forscherin denn als Künstlerin verstand, schuf mit Bleistift, Farbstift und Ölkreide auf Millimeterpapier gebannte grossformatige, streng geometrische Zeichnungen (siehe Abb. S. 39 und S. 41). Dabei sind ihre Werke nicht das Ergebnis eines bewusst-willentlichen Schaffensprozesses, sondern entstanden vielmehr auf intuitive Weise, als Zeugnis ihrer unmittelbaren geistigen Eingebung.

Jeder gesetzte Punkt, jede gezogene Linie ihrer Bilder ist ausgependelt.

Am Anfang eines Werkes stand jeweils eine Frage. Das fertige Bild lieferte ihr dann die gesuchte Antwort. Dies konnten politische Fragen sein, wie beispielsweise jene nach dem Ausgang des Treffens zwischen dem damaligen englischen Premierminister Winston Churchill und dem amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt, oder aber Fragen nach den Gesetzmässigkeiten und universellen Grundstrukturen des Lebens. Ihre Werke lassen sich von daher eigentlich auch als in Kunst gegossene Prognosen, als eine Art ästhetische Form von Divination verstehen. Doch erschöpften sich ihre Bilder nicht in der Beantwortung einer einzelnen spezifischen Frage: Dasselbe Bild wurde von ihr zu einem späteren Zeitpunkt für die Beantwortung anderer Fragen herangezogen. Kam jemand zu ihr und bat sie um Rat, suchte sie ein Bild aus ihrer Sammlung heraus und ermittelte darin mittels ihres Pendels die Lebenslinie des Klienten. Anhand der gefundenen Linie konnte sie dann dem Ratsuchenden Aspekte seines vergangenen und seines zukünftigen Lebens deuten.

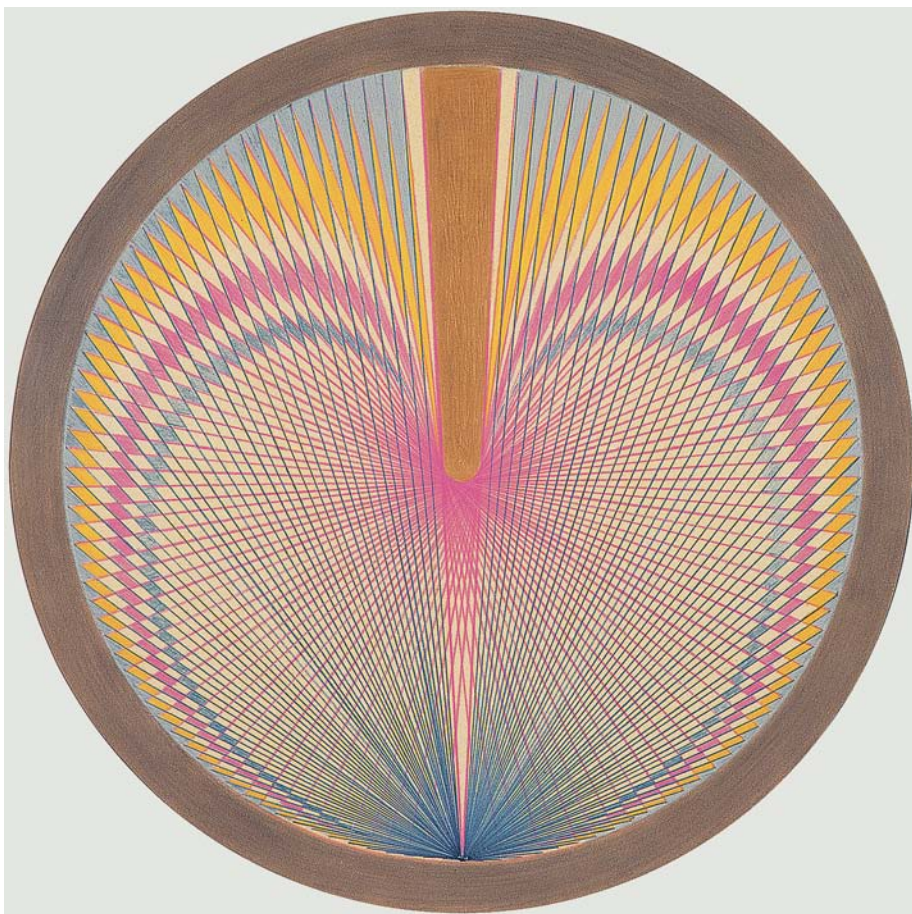


Emma Kunz (1892–1963)

Was die Bilder ihr an Antworten auf geistige und philosophische Fragen lieferten, hielt sie jedoch bewusst nicht für die Nachwelt fest, sodass die Bedeutung und die Botschaft der Werke bislang im Verborgenen geblieben sind. Aus welchem Grunde Emma Kunz jegliche Aufzeichnungen ihrer teils wortreichen Deutungen ihrer Bilder verbot, darüber kann heute nur spekuliert werden. Vielleicht hatte sie Angst, missverstanden zu werden oder ins Visier einer staatlichen Aufsichtsbehörde zu geraten, wie dies im Jahre 1947 passierte, als die Gesundheitsdirektion des Kantons Aargau sie aufforderte, ihre «inkompetente und gefährliche» Heiltätigkeit sofort einzustellen. Oder war es schliesslich doch ihre visionäre Gabe, die sie erahnen liess, dass erst die Menschen einer späteren Epoche ihre Werke verstehen würden? Wir wissen es nicht, doch nehmen wir zur Kenntnis, dass sie ausdrücklich und bestimmt daraufhin verwies, dass ihr Werk erst für das 21. Jahrhundert bestimmt sei.

Botschaft über geometrische Figuren

Mit dieser Aussage der Künstlerin im Hinterkopf und vertraut mit ihrem Bildwerk, sprang mir sodann sofort die verblüffende Ähnlichkeit der Sphärensignaturen von Hartmut Warm, die plötzlich vor mir auf meinem Bildschirm entstanden waren, mit den Zeichnungen von Emma Kunz ins Auge. Umgehend machte ich mich auf die Suche und verglich Bild für Bild. Auf diese Weise entstanden mehrere Bildpaare, die in ihrer Struktur



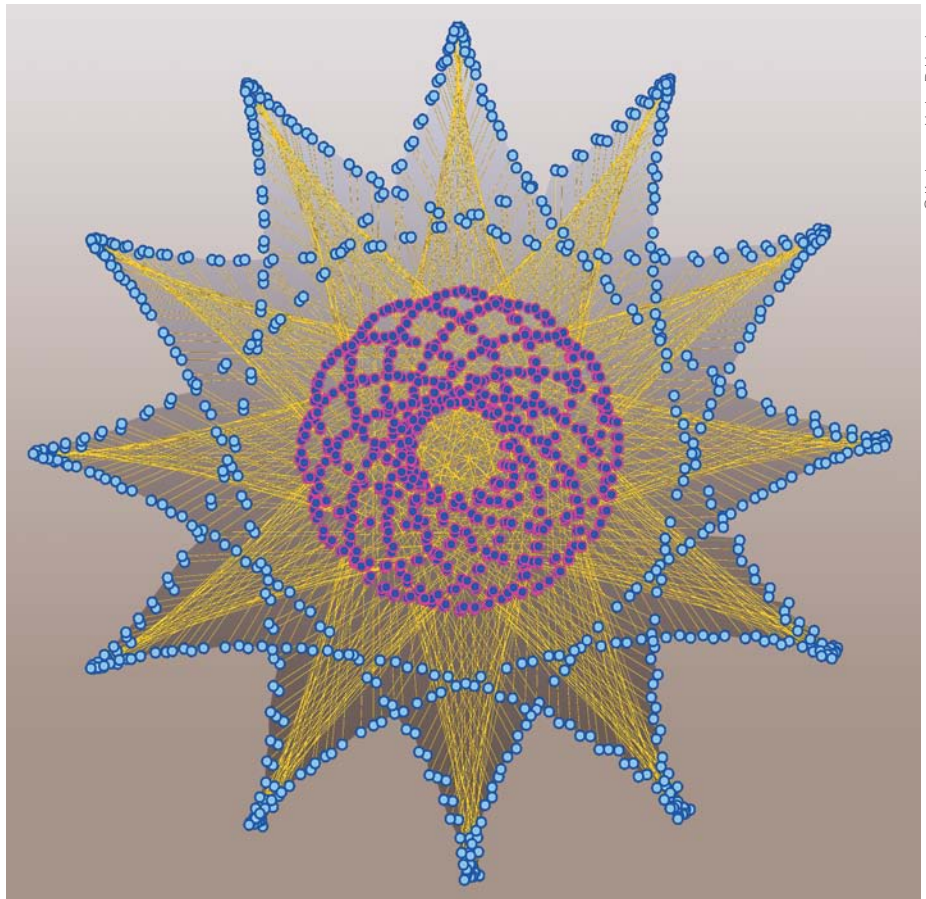
Emma Kunz: Werk Nr. 172 (Original 110x110 cm)

und Symbolik spezifische Ähnlichkeiten aufweisen. Drei von diesen Bildpaaren sind auf diesen Seiten abgebildet.

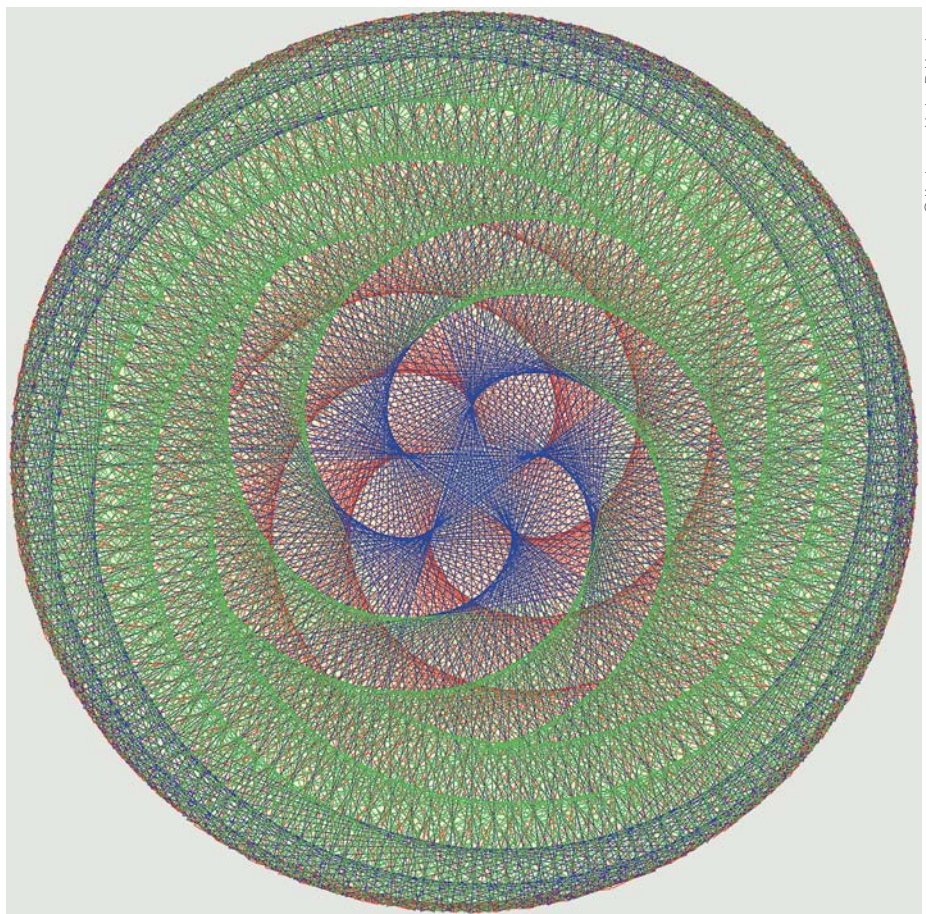
Natürlich drängte sich mir die Frage auf, inwieweit die Sphärenbilder der Schlüssel zum Verständnis des Bildwerkes von Emma Kunz sind. Ich überlasse es den Leserinnen und Lesern, selbst auf diese Frage eine Antwort zu finden. Ich persönlich denke, dass das Sphärenmotiv einen wichtigen, aber keineswegs den einzigen Aspekt ihrer Bilder umfasst. Dafür sind ihre Werke zu vielschichtig. Doch zwischen ihr, ihrem Bildwerk und der Signatur der Sphären existieren diverse Verbindungen. So gab sich Emma Kunz zu Beginn ihrer schöpferischen Tätigkeit beispielsweise den Künstlernamen «Penta». Penta ist die Kurzform für Pentagramm, den fünfzackigen Stern, der in der Antike das Symbol für die Venus war. Im alten Mesopotamien galt das Pentagramm als Zeichen für die Göttin Inanna. Pythagoras seinerseits erkannte in ihm das Symbol für Gesundheit und Vitalität; zudem galt sein Interesse dem mathematischen Aspekt des Goldenen Schnitts, der in den Seitenverhältnissen des Fünfsterns zum Ausdruck kommt.

Setzt man nun die Umlaufbahnen von Erde und Venus zueinander in Beziehung, ergibt sich nach einem Zeitraum von acht Jahren die Gestalt eines Fünfsterns (siehe Abb. rechts). Doch nicht nur Erde und Venus bilden mit ihren Rhythmen diesen Fünfstern aus. Erstaunlicherweise zaubern die Planeten Jupiter und Uranus dieselbe fünfblättrige Blume hervor, wenn man ihre gemeinsamen Bewegungen über einen Zeitraum von rund 1000 Jahren aufzeichnet.

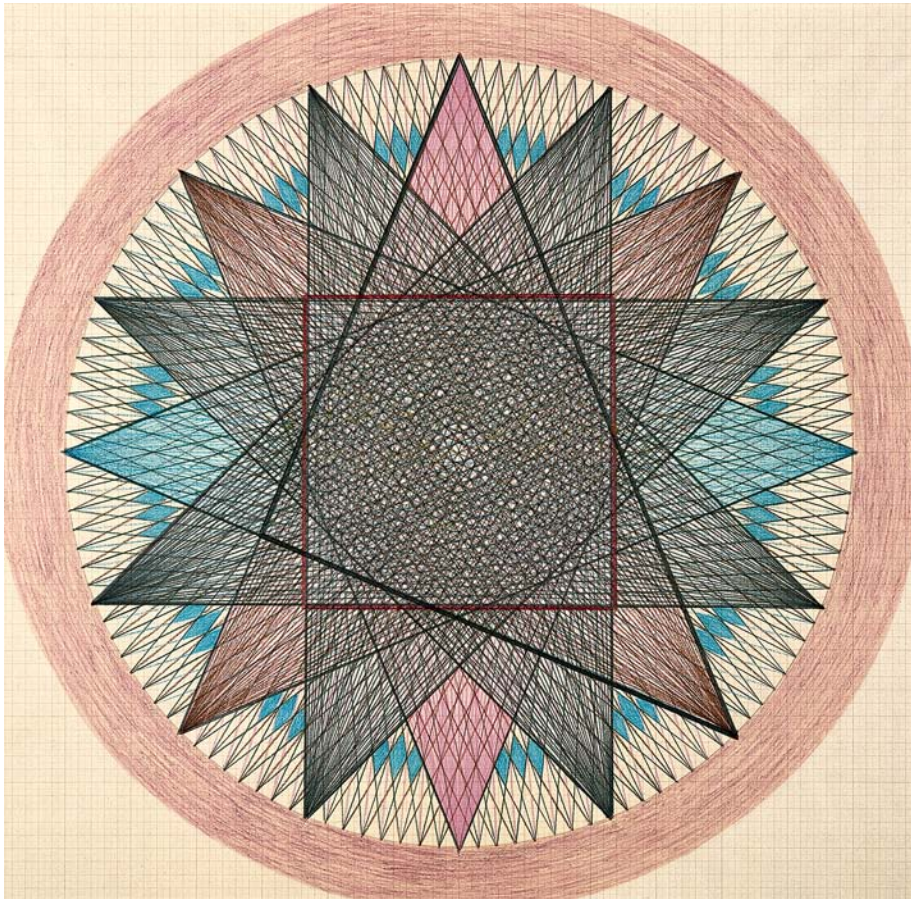
Der Kosmos scheint allem Anschein nach mit uns zu kommunizieren bzw. uns eine Art Botschaft über geometrische Figuren mitteilen zu wollen. So ist man mit Einstein versucht zu glauben, dass Gott tatsächlich nicht würfelt – jedenfalls scheint er, um mit Platon zu sprechen, fortwährend zu geometrisieren. Gemäss dem Prinzip «Wie oben, so unten» finden wir denn auch das Pentagramm in unserer irdischen Sphäre in der Gestalt der fünfblättrigen Rose vor, dem Venus-Symbol par excellence, wie auch in anderen Rosengewächsen wie etwa dem Apfel: Schneidet man diesen quer durch das Kerngehäuse, lässt sich ebenfalls die bekannte fünfgliedrige Gestalt ausmachen. Daher ist es wohl kein Zufall, dass der Baum der Erkenntnis im Paradies ein Apfelbaum war. Denn das



Sphärensignatur: Raumgeraden Jupiter/Neptun aus Saturn-Sicht bei Jupiter/Neptun-Konjunktionen



Sphärensignatur: Erde bei Venus/Erde-Konjunktionen und Venus-Sonne-Blick



Emma Kunz: Werk Nr. 031 (Original 70x75 cm)

© Emma Kunz Zentrum, CH-Würenlos

Pentagramm ist das Symbol des Mikrokosmos, das Zeichen des Menschen und seiner Fähigkeit zur Erkenntnis.

Die Werke von Emma Kunz lassen sich auf gleiche Weise betrachten. Es sind in Form gegossene Zeugnisse einer umfassenden Erkenntnissuche, das Ergebnis ihrer Forschungen nach den geistigen Zusammenhängen und Grundmustern des Lebens.

Geboren wurde Emma Kunz am 23. Mai 1892. Es war das Jahr, als Neptun und Pluto am Himmel in seltener, nur alle 493 Jahre sich ereignenden Konjunktion beieinanderstanden. Zu dieser Konstellation gesellte sich in Emma Kunz' Radixhoroskop ihre Sonne anfangs Zwillinge. Es war wohl diese planetarische Verbindung, die ihr den für sie typischen tiefgründigen Forschergeist verlieh.

Jetzt, wo Neptun aus dem Fische-Zeichen heraus ein Quadrat zu dieser Dreifachkonjunktion von Sonne, Neptun und Pluto bildet, beginnen wir das Geheimnis ihres Bildwerkes vielleicht allmählich zu verstehen. Während diese Zeilen erscheinen, bewegt sich die Venus zudem rückläufig durch das Zwillinge-Zeichen und wird am 27. Juni 2012 exakt auf der Position der Neptun/Pluto-Konjunktion von 1892 (7 Grad Zwillinge) ihre Richtung kehren und wieder direktläufig. – Angesichts dieser bemerkenswerten Synchronizität beschleicht einen die Ahnung, dass Gott tatsächlich nicht würfelt. ■

Abdruck der Bilder mit freundlicher Genehmigung des Emma Kunz Zentrums, CH-Würenlos, und des Keplersterne Verlags, D-Hamburg.

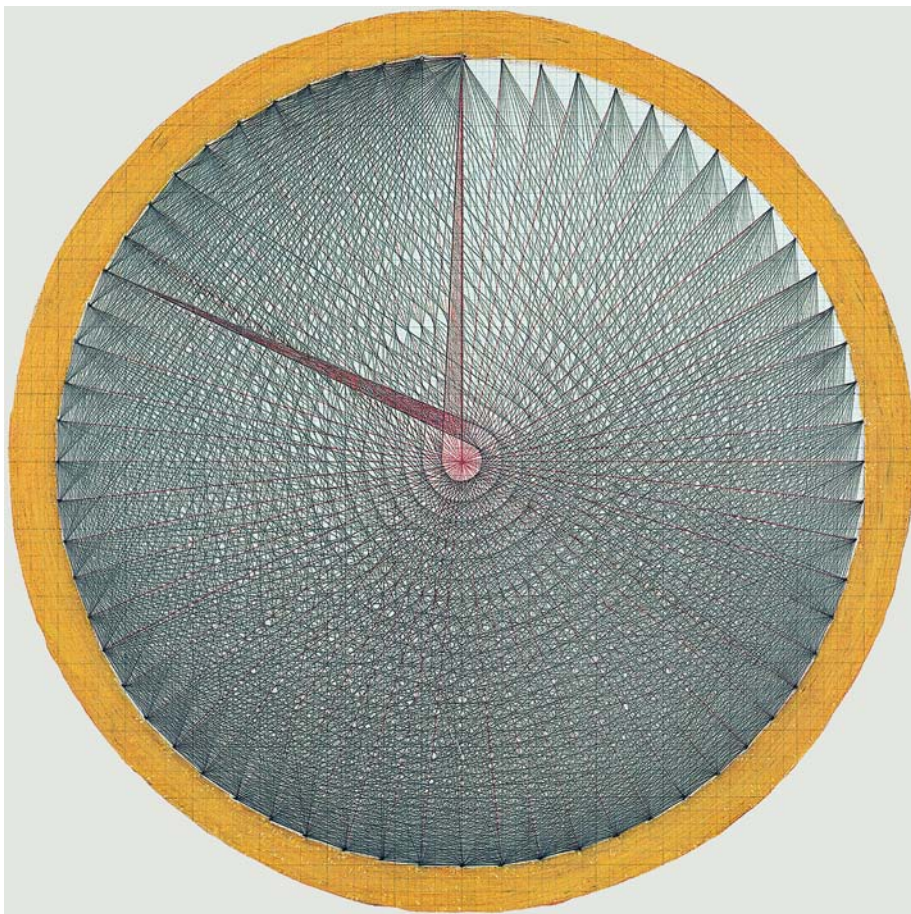
Fussnote

¹ Richard Vetter: «Ästhetik der Phänomene», Besprechung des Buches «Die Signatur der Sphären» von Hartmut Warm, in: ASTROLOGIE HEUTE, Nr. 117, Okt./Nov. 2005, S. 62

Buchtipp: HARTMUT WARM: *Die Signatur der Sphären. Von der Ordnung im Sonnensystem*, Keplersterne Verlag, 3. korrigierte Aufl., D-Hamburg 2011 / ANTON C. MEIER: *Emma Kunz*, 4. erweiterte Aufl., Emma Kunz Zentrum, CH-Würenlos 1994

Emma Kunz Zentrum: Website: www.emma-kunz.com / Museum: täglich geöffnet (14.00–17.00 Uhr), ausser Donnerstag, Sonntag und allgemeine Feiertage, telefonische Auskünfte: (0041) (0) 56 424 20 60

Alexandra Klinghammer, abgeschlossenes Studium der Psychologie an der Universität Köln; Astrologin; Geschäftsleiterin der Astrodata AG; seit 1996 ständige Mitarbeiterin von ASTROLOGIE HEUTE; Mitautorin der Bücher: «Die Lilith-Fibel» (2008), «Wendezeit 2010–2012» (2009), «Visionen einer neuen Zeit» (2010)



Emma Kunz: Werk Nr. 023 (Original 99x99 cm)

© Emma Kunz Zentrum, CH-Würenlos